

9. Sonntag nach Trinitatis

Matthäus 25,14-30

1. Petrus 4,7-11

Und dient einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes (1. Petrus 4,10)

Manch einer fragt: habe ich Gaben, die gebraucht werden? Wie kann ich sie einbringen? In unserer Zeit der weltweiten Spezialisierung kommt es wesentlich darauf an, die eigenen Fähigkeiten zu entdecken und auszubilden. Der Apostel stellt fest: jeder getaufte Christ hat vom Geist Gottes mindestens eine bestimmte Gnadengabe empfangen. Nicht nur, um sich selbst zu ernähren und gut durch das Leben zu kommen. Sondern um seinen Mitmenschen zu dienen. Diese gilt es zu erkennen: in der Schule, Berufsausbildung im Austausch mit anderen Menschen. Aber auch im Hören auf das Wort Gottes. Dann kommt es darauf an, mit der entdeckten Gnadengabe einsatzfreudig und umsichtig zu haushalten. Auch dazu will der Geist Gottes helfen.

Montag

1. Könige 3,16-28

1. Timotheus 4,6-16

Lass nicht außer acht die Gabe in dir, die dir gegeben ist durch Weissagung mit Handauflegung der Ältesten. (1. Timotheus 4,14)

Welche besondere Gabe haben Pfarrer innerhalb der vielfältigen Gaben einer christlichen Gemeinde? Ist das das Berufswissen ihrer Ausbildung? Oder ist es ein bestimmter christlicher Lebensstil, den sie vorzuleben versuchen? Oder geht es einfach um persönlichen Einsatz, Leistungsbereitschaft und Erfolg? Der Apostel denkt noch einmal anders. Er spricht von einem besonderen Charisma, das Geistlichen in der Amtseinsetzung verliehen wird. Wenn die Worte der Heiligen Schrift über einem Kandidaten gesprochen und nach apostolischem Brauch die Hände aufgelegt werden. Dann ist ein Pfarrer vom Herrn Jesus Christus selbst berufen, begabt, beauftragt und gesendet. Leitend sind für ihn nicht mehr der eigene Antrieb oder die Zustimmung des Publikums. Sondern der Auftrag des Herrn, sein Wort Menschen nahe zu bringen.

Dienstag

Hesekiel 3,16-21

1. Korinther 6,12-20

Oder wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des heiligen Geistes ist, der in euch ist und den ihr von Gott habt, und dass ihr nicht euch selbst gehört? (1. Korinther 6,19)

Es gibt viele Spielarten des Missbrauches des von Gott geschaffenen Körpers: von Mangelernährung bis zur Überlastung durch Genussmittel, Drogen, Stress, Extremsport... Auch zahlreiche Schattierungen von seelischem Missbrauch gibt es. Wie wird die schöpfungsgemäße Bestimmung von Leib und Seele wieder hergestellt? Der Apostel erinnert daran, dass Christen durch die Taufe zur Wohnung des Gottesgeistes wurden. Ihr Körper und Geist ist nicht nur einmal gereinigt worden. Sondern seitdem ein heiliger, Gott geweihter Ort. Wann wohnt Gottes Geist gerne in uns? Wenn wir unseren Körper gebrauchen, wie es Gott gefällt. Und regelmäßig für geistige Nahrung sorgen. So pflegen wir lebendige Wohngemeinschaft mit dem Heiligen Geist.

Mittwoch

Matthäus 19,4-15

1. Korinther 10,23-31

Niemand suche das Seine, sondern was dem andern dient. (1. Korinther 10,24)

Der Apostel ringt um die richtige Balance zwischen christlicher Freiheit und Bindung. Er verdeutlicht das an der damals großen Frage: dürfen Christen das Götzenopferfleisch essen, das auf dem Markt verkauft wird? Ja, sagt er. Wer fest im Christusglauben steht, den tangiert die Herkunft des Fleisches nicht. Aber: nimmt jemand von den christlichen Geschwistern Anstoß daran, soll man der Liebe wegen bereit zum (punktuellen) Verzicht sein. Auch heute gibt es verschiedene Spaltpilze, die die christliche Gemeinschaft gefährden. Boykottieren Christen (konventionell produziertes) Fleisch? Vermeiden sie hohen Co2-Verbrauch? Haben sie gesellschaftspolitisch die „richtigen“ Ansichten? Verwenden sie inklusive Sprache? Für Christen, die Christus befreit hat, können nachrangige Lebensfragen, die die Gebote nicht tangieren, keine Dogmen sein. Aber: sie sollen ihre Freiheit nicht denen gegenüber herauskehren, deren Gewissen gebunden sind.

Donnerstag

Epheser 5,15-20

1. Korinther 9,16-23

Ich bin allen alles geworden, damit ich auf alle Weise einige rette. (1. Korinther 9,22)

Der Apostel denkt bei seiner Arbeit nicht an Lohn und Gehalt, Eigennutz und Gewinn. Er ist davon beseelt Menschen zu retten. Er macht sich in der freien Predigt des Evangeliums zum Sklaven von Jedermann, um möglichst viele zu gewinnen. Das ist die geradezu selbstverleugnende und zugleich vorbildliche Mission seines Lebens. Damit ist nicht gemeint, dass ein Verkündiger des Wortes Gottes sich wie ein Chamäleon an seine jeweilige Zielgruppe anpassen soll: „Hauptsache gut ankommen und Sympathiepunkte sammeln!“ Der Apostel weiß, dass er den Menschen das ganze Evangelium zu bringen hat: ohne Abstriche und Rabatte, Beschönigung und Schmeichelei. Aber: eben jedem Menschen. Ohne jemanden aufgrund von Nationalität, Religion, Bildung, Wertegerüst, sozialem Status, Lebensform... das richtende und rettende Gotteswort vorzuenthalten.

Freitag

Johannes 19,9-16a

Jeremia 1,11-19

Da sprach Pilatus zu ihm: Redest du nicht mit mir? Weißt du nicht, dass ich Macht habe, dich loszugeben, und Macht habe, dich zu kreuzigen? (Johannes 19,10)

Pilatus hat als römischer Statthalter große Macht. Jesus stellt diese innerweltliche Machtfülle nicht in Frage. Denn sie ist politischen Würdenträgern von Gott verliehen. Damit sie der guten Ordnung des Zusammenlebens und dem Wohl der Menschen dienen. Der Evangelist zeigt jedoch, dass Pilatus in diesem Fall nicht Recht und Gerechtigkeit befördert. Er beugt sich der manipulierten Masse. Er opfert rechtswidrig den unschuldigen Jesus, um seine Machtposition und die des Staatsapparates zu befestigen. Wie gebrauchen wir die Entscheidungs- und Gestaltungsspielräume, die wir haben? Eigennützig oder auftragsgemäß? Der Geist Jesu will uns helfen, in unseren Berufungen dem Gebot Gottes und dem Wohl der Menschen zu dienen.

Samstag

5. Mose 4,27-40 oder Klagelieder 1,1-11

Lukas 12,42-48

Wie liegt die Stadt so verlassen, die voll Volks war! Sie ist wie eine Witwe, die Fürstin unter den Völkern, und die eine Königin in den Ländern war, muss nun dienen. (Klagelieder 1,1)

Jeremia blickt nach der Zerstörung Jerusalems 587 vor Christus wehmütig auf ihre einstige Größe zurück und bittet Gott um Erbarmen. Die jüdische Gemeinde sieht auf eine sehr lange Reihe an furchtbaren Verwüstungen. Aber auch die christliche Gemeinde kennt verschiedene Verheerungen des Heiligtums. In der Gegenwart z.B. relativierende Angriffe gegen die Heilige Schrift, die Sakramente, Lehre und Leben der Kirche. Diese führen zu mehr oder weniger starken Zerrüttungen im christlichen Glauben, Bekennen und Leben. Hinzu kommen Terrorangriffe auf Christen und christliche Gotteshäuser in verschiedenen Ländern. Daher flehen auch wir zum Herrn Christus und bitten, dass er seine Kirche erhält und neu unter uns baut.